

13. Dezember 2018 Flüchtlingsadventkalender

Eine unverhoffte persönliche Herausforderung

Als jemand der auch in der Pfarrcaritas involviert ist, habe ich im Dezember 2015 begonnen mit anderen Freiwilligen im kürzlich neu eröffneten dritten Quartier mich um die ca. 20 hauptsächlich afghanischen Bewohner zu kümmern.

Anfangs war es Winterbekleidung, dann sorgten wir neben dem Angebot der RK-Tafel im Nachbarort auch um den Zugang und Transport zum Le+O-Markt am Zirkelweg in Schwechat. Bei einer sich spontan ereigneten Haushaltsauflösung lukrierten wir kostenlos Hausrat, Möbelstücke, Elektrogeräte und sieben Fahrräder, die sehr gut ankamen und immer wieder durch neuerliche Gaben vermehrt wurden. Ehrenamtliche boten Deutschkurse und Konversationsrunden an, in denen Wissenswertes über das Leben in unserer Gesellschaft vermittelt wurde. Dann folgte die Zeit der Interviews beim BFA in Traiskirchen und später in Wiener Neustadt. Da diese Orte mit Öffis nur umständlich erreichbar sind organisierten wir morgens bei Bedarf PKW-Transporte. Ab Jahresmitte zeigte sich die ersten Asylbescheide und es galt bei den Betroffenen negativen Trost zu zusprechen und sie bei der Berufung zu unterstützen. All die Zeit bis zu einem positiven Asylbescheid nützten fast alle zu selbstfinanzierten Deutschkuren bei Volkshochschulen in Wien. Für die notwendigen Bahnfahrten wurden Darlehen bei den ea HelferInnen notwendig, die verlässlich zurückbezahlt wurden. Mittlerweile haben etliche Betreute Asyl bekommen und haben das Flüchtlingsquartier nach Wien und anderen Orten verlassen. Einigen besonderes vertrauten Personen konnten wir noch bei der Suche nach einer neuen Unterkunft und Möbeln halfen. Sie alle sind jetzt aber in der Zielgerade zu einer Berufsausbildung, zu der aber noch Kurse zur Erreichung der sprachlichen Kompetenz Voraussetzung sind.

Bewundernswert fand ich, wie gekonnt sich unsere Freunde auf die jeweils neu erscheinenden Herausforderungen einstellten. Daraus ergab sich unser Freude sie bei der Bewältigung zu unterstützen. Gelegentlich machten wir als Gruppe von etwa zehn Personen Fahrradausflügen auf Rad und Güterwegen der auch weiteren Umgebung, um die Gegend kennen zu lernen. Als Hindernis und Herausforderung sehe ich vor allem die überschäumende Bürokratie gegenüber den Asylanten. Eine dahingehende Milderung wäre wünschenswert.